

4  
7. gegen die Waldschlächter

## Abreißkalender.

Die Waldschlächter sind derart zu einer öffentlichen Gefahr geworden, daß Gesetze gegen sie gemacht werden müssen. Sonst werden wir bald singen:

Wer hat dich, du schöner Wald,  
Abgeholzt so hoch da droben?  
Schieber, schieben, schob, geschoben —  
Und der Schampuspfropfen knallt,  
Lebe wohl, du schöner Wald!

Wenn man vor hundert Jahren noch das Wald-Departement gehesst hat, ist man es sich heute dagegen anzulämpfen, daß das ganze Land abgeholzt wird. Es sind schon genug Gegenden, die früher schattigem Buchen- und Eichenbestand bedeckt und heute aussehen, wie ein amerikanisch rotbraunes Männergesicht, dem die Bazillengale nicht anhängt. Ein Wald mag noch so sehr Privatbesitz sein, die Welt hat davon den Eindruck, daß er Gemeinbesitz ist. Denn das, was der Eigentümer besitzt, ist etwas, darum man ihn nicht beneidet. Geldwert des Waldes ist nicht das Schöne und nicht das, woran sich Herz und Gemüt, Augen und Nase erfreuen. Das, was am Walde schön sein erquickender Schatten, seine majestätische Größe oder sein Rauschen, das in uns Urinstinkte aus der Duff seines Bodens und seiner wilden Blüten, Beeren, seine übermächtige Stimmungsgewalt, seine süßen Geheimnisse, das alles gehört jedem, es zu genießen weiß, wie die Schönheiten des Wollenshimmels, des Sturmes, der blauen Fernen, ganzen schönen wilden Welt.

Und darum hat der Wald nicht nur für den Besitzer, sondern für die Allgemeinheit Wert, wenn man von seinem Einfluß auf die Volkswirtschaft absehen wollte. Wer Landschaft sagt, der meint zu einem großen Teil Wald. Was wäre das Müllertal, unser Sallerbach, unser Marlental, wäre die ganze Gegend zwischen Augemünz und Eßternach ohne die Wälder? Und was wäre geschehrt zum Beispiel aus Bad Mondorf, zu dem wir gewiesen, wenn die Wälder von Dalheim und Weller bei den letzten Häusern der Ortschaft begangen statt Kilometerweit abzulegen! Daß einmal Sallerbach oder das Müllertal abgeholzt werden, erscheint uns noch ungeheuerlicher, als ob man sagte, die Mosel oder die Sauer sollten ausgegraben werden.

Mit diesem Gefühl, das so tief im Volk liegt und das uns den Wald als eine Art Gemeingut erscheinen läßt, geht indes das andere einher, daß allem, was am Wald als materieller Besitz ist, das Eigentumsrecht streng zu achten ist. Die draußen haben einen Heidenrespekt vor allem nach Waldfrevel ausleht. Äpfel und Birnen ist relativ harmlos gegenüber dem Abhauen Tannenspiße oder einer Buchenstange. Ich begreife dieser Tage einem Steinklopfer, der sich aus Gemeindewald ein Bündel Stiele für seine Hühner geholt hatte. Er zeigte mir jeden einzelnen Besatz; daß es Hagedorn war, oder „Maack“, oder „Kierel“, oder Hartjogel. Auf meine Frage, ob denn ein Eigentümmer nicht ebenso gut wärd er mich erschreckt an. Wo ich hindenke! Das ist verboten! Nicht einmal von einer Haselstaude er sich einen Stod schneiden.

Und so ist in unserer Zeit, in der es immer weniger heiliges gibt, der Wald in manchem Betracht

heiligtum geblieben. Man soll ihn also nicht untergang weihen. Sumat ist das Brennholz mit nichten billiger wird.

Weller ✓

Dimanter 16. 3. 1924